



Apostelgeschichte 15,1-21

Jesus Christus genügt

Texterklärung

Beschneidung (V. 1+5) ist das äußere Zeichen für den gelebten Gesetzesgehorsam im Alten Testament (1Mo 17,11). Die Forderung nach der Beschneidung der männlichen Neubekehrten aus nichtjüdischen Kulturen macht die jüdische Gesetzeseinhaltung zur Vorbedingung zum Heil.

Die vier Bestimmungen in V. 20 finden sich in 3Mo 17f. und gelten hier ausdrücklich auch für die in Israel lebenden Nichtisraeliten und stehen für die Achtung des Gottes Israels und Solidarität mit dem Volk Israel.



Hansjörg Wittlinger, Pfarrer,
Spielbach

Auf dem Weg des Gesetzes? (V. 1-5)

Zum ersten Mal in der Geschichte der Gemeinde kommen Menschen in größerer Zahl aus nichtjüdischem Hintergrund zum Glauben an Jesus Christus. Was ist für ihre Rettung notwendig? Müssen sie zuerst Juden werden, um dann von Jesus gerettet werden zu können?

Sind die Menschen, die die Gesetze des Moses einzuhalten versuchen, die besseren oder eigentlichen Christen? Was rettet uns aus unserer Gottesferne? Ist es das Vertrauen auf die Erlösung, die Jesus Christus für uns am Kreuz erbracht hat, oder braucht es darüber hinaus noch die Erfüllung des Gesetzes Mose? Über diesen Fragen erhitzen sich die Gemüter in Antiochien. Zur Klärung werden die Apostel in Jerusalem befragt. Aber inmitten dieses Streites wirkt Gott Freude über die Bekehrung der Heiden und zieht damit eine fröhliche Spur von Antiochien bis nach Jerusalem.

Gott geht fröhlich einen anderen Weg! (V. 6-19)

Gottes Handeln an den Nichtjuden spricht die befreiende Sprache des neuen Bundes (Jer 31,31-34; Gal 3), durch den Menschen schlicht dadurch gerettet werden, dass

sie von Gott selber den reinigenden Glauben und den Heiligen Geist, der in uns mehr und mehr die Erfüllung des Gesetzes wirkt, geschenkt bekommen (V. 9). Eine Rückkehr zum mosaischen Bund und der Hürde des vom Menschen aus eigener Kraft zu erfüllenden Gesetzes wäre die Gegenrichtung zu Gottes Freudenmarsch. Zumal diese Forderungen des Gesetzes kein Mensch erfüllen kann. Nur durch das unverdiente Geschenk des Heils können Juden wie Nichtjuden selig werden (V. 11). Dies unterstreichen die wunderbaren Erlebnisse von Paulus und Barnabas und das Zeugnis der Propheten des Alten Testaments.

So schließt Jakobus, der Leiter der Jerusalemer Gemeinde, die Diskussion mit der Empfehlung, den Heiden keine Unruhe zu machen. Der Glaube, das gehorsame Vertrauen auf Christus, ist ausreichend zum Heil. Jesus Christus genügt. Das gehorsame Vertrauen auf ihn rettet und macht uns zu einem Teil seiner Kirche. Jeder weitere Zusatz wäre eine Entwertung des Erlösungswerkes Jesu Christi. Weil Jesus allein die Grundlage unserer Rettung ist, können, ja müssen wir uns in Nebenfragen weit aus dem Fenster lehnen, um alle Kulturen unserer modernen Welt für ihn zu gewinnen.

Rückfall oder Rücksicht? (V. 20-21)

Die praktischen Ausführungen dieses Apostelbeschlusses wirken auf den ersten Blick befremdend. Ist dieser Zusatz nun doch ein Tribut, der dem mosaischen Gesetz gezollt wird? Oder vielmehr ein Appell an die christliche Nächstenliebe, aus der heraus die befreiten Gläubigen sich selber beschränken sollen, um ihren lieben jüdenchristlichen Geschwister nicht zur großen Anfechtung zu werden? Der Apostelbeschluss ermahnt uns, dass wir Gottes befreiende Gnade nicht als Freibrief zur Sünde nehmen, sondern Nährboden, auf dem unser Leben mit Gott weiterwächst (Tit 2,11-14).

Die einmalig unwiderstehliche Gemeinschaft der Gemeinde Jesu

Wer im Vertrauen auf Jesus lebt, erfährt die Befreiung von allen Menschenregeln, um ganz für die Fürsorge am Nächsten bereit zu sein, die sich – wie Jesus selber – ganz für die zweite Meile gibt. Gemeinschaften, die von den beiden Faktoren Freiheit und Fürsorge geprägt sind, werden auch in unserer vielfältigen Gesellschaft eine große missionarische Wirkung haben. Ohne traditionelle Verengung und egoistische Verformung sind hier Menschen wirklich offen für die Not einer Sinn und Heimat suchenden Welt. Das ist hochansteckend. Gott sei Dank.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Welcher Frömmigkeitsstil ist mir lieb?
- Wo wirkt Gott Freude in Deinem Glaubensleben?
- Was braucht es meiner Meinung nach, dass ein Mensch gerettet wird?
- Wo schaue ich auf andere herab, die anders sind und anders glauben als ich?
- Wo kann ich auf andere zugehen, um die Einheit in Verschiedenheit zu leben?
- Inwieweit macht uns geistliche Erkenntnis zu besseren Christen?
- Wo müssen wir festbleiben? Wo müssen wir uns um der Einheit willen weit aus dem Fenster lehnen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 2+7: Streit und Zwietracht gibt es immer wieder. Um zu verstehen, dass man Dinge und Situationen meist von verschiedenen Positionen aus sehen und bewerten kann, malen wir eine liegende 6 und lassen zwei Personen darüber streiten, ob das eine 6 oder eine 9 ist ... Das Verrückte ist: Beide haben Recht! Wie findet man hier eine Lösung?
- Wir überlegen uns, warum wir streiten. Ein Beispiel findet sich als Anspiel im Internet unter www.impulse.die-apis.de. – Wie sieht faires Streiten aus? Wir tragen zusammen: gut zuhören – eindeutige Infos geben – gegenseitig vertrauen ...
- Zu V. 3+4: Kann jemand von einem ermutigenden Glaubensgespräch berichten – vielleicht sogar, wie jemand zum Glauben kam?



Lieder: Monatslied „Komm, sag es allen weiter“ GL 544 (EG 225), GL 210 (EG 250), GL 291